

FACES DIE HERDEN VON HEUTE

01 2013 JANUAR € 2,50

FACES



Fiona Apple
Joseph Gordon-Levitt
Zahia Dehar
Tobias Jundt

€2.50

Ice Age

Alles, was Sie brauchen, um stilvoll durch den Winter zu kommen: Strick, Moonboots, Daunenjacken, Schneestiefel, Party-Outfits, Home Spa, Juwelen, Fauteuils, Zeitungen, Süßigkeiten, Filme, Koffer & die schönsten Chalets.

01 2013 JANUAR

...und die miesen Methoden von Abercrombie & Fitch.

FACES : JAN 2013

Insider



High Heels sind für ihn reine Mathematik und müssen bequem sein: Designer Burak Uyan.

Heel the world

Eine Frau kann von Schuhen nie genug kriegen – und Männer werden das wohl nie verstehen. Außer *Burak Uyan* vielleicht. Der Schuh-Designer hat selbst etwa 60 Paar Schuhe im Schrank und kreiert High Heels, bei deren Anblick nicht nur Loubis vor Aufregung erröten. Wir haben ihn zum Interview getroffen, durften seine neue Kollektion als Erste überhaupt begutachten und wissen jetzt endlich, worauf es ankommt, damit man in Killerheels auch laufen kann.

Interview: Christina Noli Redaktion: Nadja Knup

F: Die Kollektion sieht super aus! Du zeigst sie uns schon vor der Pariser Fashion Week nächste Woche?

B.A.: Oh, vielen Dank! Ja, es ist die erste Präsentation, ihr seid die Ersten die sie überhaupt zu sehen bekommen.

F: Wie bist du dazu gekommen, Schuhe zu designen?

B.A.: Bei Giambattista Valli machte ich die ersten Erfahrungen, also Schuhe zu entwerfen und sie zu entwickeln – dort lernte ich das Handwerk. Dabei habe ich meine Leidenschaft dafür entdeckt und auch gesehen, wie viel Leidenschaft Schuhe in den Damen weckt. Deshalb habe ich beschlossen, mit Schuhen statt mit Damenbekleidung weiterzumachen. Ich wollte einen 24-Stunden-Schuh kreieren, der sehr modern und architektonisch, aber trotz der hohen Absätze sehr bequem ist. Ich änderte das Konzept: Normalerweise behält man das Kleid an und wechselt je nach Anlass die Schuhe – ich wollte aber, dass man den Schuh anbehält und das Kleid wechselt. Vom Frühstück bis zum Cocktail. Man ist immer perfekt gestylt und durch den hohen Tragekomfort kann man Spaß und Spontaneität auch beibehalten.

F: Hattest du immer ein eigenes Label im Sinn?

B.A.: Ja, das war das Ziel. Am Anfang wusste ich nicht, dass ich mit Schuhen weitermachen würde, weil ich immer auch ein großes Faible für Damenbekleidung hatte, aber ja, es war schon immer mein Ziel, eines Tages mein eigener Herr zu sein.

F: Und was ist das Beste am eigenen Schaffen?

B.A.: Die Selbstverwirklichung. Ich hatte eine super Zeit bei den Designern und den Modehäusern, aber man ist halt nicht sein eigener Herr. Jetzt kann ich den Leuten mein eigenes Universum zeigen, ganz ohne kreative Grenzen. Man muss

sich nicht einschränken anderer Meinungen wegen, das ist für mich das Ausschlaggebende.

F: Gab es auch Stolpersteine?

B.A.: Ich muss dazu sagen, dass ich in meinem letzten Job gut vorbereitet wurde. Ich hatte eine sehr harte Zeit, habe regelrecht trainiert, wie man Modeschauen vorbereiten muss und dazu noch vier Kollektionen Kleider, Taschen und Schuhe auf die Reihe kriegt. Darum bin ich gut vorbereitet. Und auch auf einige Desaster gefasst (lacht).

F: Dann ist das für dich jetzt eigentlich schon fast einen Spaziergang?

B.A.: Ich würde es nicht unbedingt einen Spaziergang nennen, aber mit meinem Partner Srdjan Prodanovic, den ich bei Giambattista Valli kennen gelernt habe, funktioniert das alles sehr gut – wir waren beide auf Einiges vorbereitet. Aber bereits die erste Kollektion 2010 war ein voller Erfolg, Verkaufs- und Pressetechnisch, deswegen lagen bis anhin auch nicht so viele Stolpersteine im Weg.

F: Da kann man nur gratulieren. Du bist ja in Deutschland aufgewachsen, wohnst heute aber in Paris. Wo auf deinen vielen Stationen hast du deinen Stil gefunden hast?

B.A.: Ich war schon immer ein großer Fan von Art Deco und Architektur – bereits als Kind habe ich Inneneinrichtungen und so gezeichnet. Wenn ich nicht Design studiert hätte, wäre es wohl Architektur gewesen. Aber was wirklich ausschlaggebend für mein Studium war, war mein erster Kontakt mit Helmut Lang. Er ist mein großes Idol, denn er war seiner Zeit weit voraus – sowohl die Materialien, wie auch die Proportionen und seine tolle Zusammenarbeit mit Künstlern. All das hat mich so fasziniert, dass ich sogar an dieselbe Schule wie er nach Wien gegangen bin. Danach bin ich nach Paris, wo ich nun seit elf Jahren

„Wenn ich nicht Design studiert hätte, wäre es wohl Architektur gewesen.“

